

gionale Energielieferant für die Kunden nur noch am Empfang im 2. Stock erreichbar. Im Zuge der Umwandlung des stadt-eigenen Energie-Versorgungs-Unternehmens in die Regionalwerke AG Baden und der Ausrichtung der Firma auf die anstehende Öffnung der Energiemärkte wurde diese Situation nun verbessert.

Für das ehrgeizige Projekt mussten viele verschiedene Ansprüche berücksichtigt werden. Letztlich ist jedes Bauwerk ein Kompromiss. Kein Anspruch, sei es nun

die Ästhetik, die Schutzansprüche des Gebäudes, die Funktionalität, der Komfort oder ein minimaler Energiebedarf konnte zum alleinigen Ziel erhoben werden. Nicht zuletzt müssen auch die Investitionskosten unter Kontrolle gehalten werden. Dieser Kompromiss ist im E-Punkt gut gelungen. Als kleines Beispiel sei die gewählte kostengünstige Lösung erwähnt, welche den thermischen Komfort im Sommer für Mitarbeiter und Kunden verbessert – ohne zusätzliche Energie zu benötigen: Mit geschickt gesteuerten Fenstern

und Klappen zum Treppenhaus sowie Öffnungen im Dach wird der Auftrieb warmer Luft genutzt, um das Kundenzentrum nachts zu kühlen. Die extrem hohen Temperaturen, welche in der Vergangenheit durch die sommerliche Sonneneinstrahlung entstanden, werden dadurch deutlich reduziert.

Weitere Informationen:
Martin Sennhauser, Regionalwerke AG
Baden, Haselstr. 15, 5400 Baden
Tel. 056 200 22 89

Schweizer Solarpreis 2002 für die Renggli AG

Im Beisein von Bundesrätin Ruth Dreifuss wurde der Solarpreis 2002 am 11. Oktober 2002 in Genf verliehen. In der Kategorie «beste Gewerbebetriebe und Unternehmen» wurde die international tätige Renggli AG ausgezeichnet.

Die Solar Agentur Schweiz (früher Solar91) erteilt seit 1991 jährlich den Schweizer Solarpreis unter dem Patronat des Bundesamtes für Energie (BFE) und in Zusammenarbeit mit den unterstützenden Solarpreispartnern.

Bauintelligenz des 21. Jahrhunderts

Damit werden jährlich mehrere Millionen Liter Erdöl ersetzt, die Umwelt von CO₂ und Schadstoffen entlastet und zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen. Bauintelligenz des 21. Jahrhunderts bedeutet, dass im Jahresdurchschnitt keine Fremdenergie für Wohn-, Dienstleistungs- und Gewerbebauten mehr notwendig ist. Das Ziel kann dank optimaler Wärmedämmung und Solar-, Holz- und Biomasse-Energienutzung erreicht werden. Für die zwei Millionen Bauten der Schweiz stehen gewaltige Bausanierungen mit neuen Dach- und Fassadenkraftwerken, optima-

len Wärmedämmungen, Holz- und Biomasse-Energie und Zehntausenden von Arbeitsplätzen bevor.

Beste Gewerbebetriebe und Unternehmen

Die Renggli AG in Schötz (LU) plant, baut und realisiert Bauwerke aller Art, vom Einfamilienhaus bis hin zu grossen Überbauungen und Siedlungen im Economy-, Minergie- und Passivhausstandard. Höchsten Wohnkomfort und beste Qualität in der Ausführung sind Teil der Firmenphilosophie der Renggli AG, welche sich in den letzten Jahren als Marktführerin im energieeffizienten Bauen etablierte. Sie engagiert sich seit langem im Bereich der Niedrig-Energiehäuser. Sie erstellte 1998 die ersten Minergiehäuser in der Schweiz und 1999 die erste Passivhaus-Siedlung der Schweiz. Im Jahre 2000 überraschte sie mit dem Konzepthaus Futura, welches sie in der Rekordzeit von 22,5 Stunden bezugsbereit montierte. Im Februar 2002 erhielt die Renggli AG in Anerkennung des aussergewöhnlichen Engagements den Europäischen Solarpreis 2001 und jetzt den Schweizer Solarpreis.

Diverse internationale und nationale Auszeichnungen bestätigen die Zufriedenheit vieler Kunden. Über hundert qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertigen in effizienten, ISO-zertifizierten Arbeitsabläufen Häuser von höchster Qualität. Dank einer konsequenten Vorwärtstrategie und der Zusammenarbeit mit internationalen und nationalen Fachstellen, Hochschulen und Spezialisten aus der Architektur werden Marktveränderungen frühzeitig erkannt und in der Planung und Produktion integriert. Dank standardisierten Arbeitsabläufen plant, baut und realisiert die Renggli AG qualitativ hochstehende Häuser nach individuellen Vorstellungen und Wünschen. Bauherren werden von fachkundigen Spezialisten durch sämtliche Bauphasen kompetent betreut und geführt. Das Qualitätsgütesiegel vom Verband geprüfter Qualitätshäuser (VGQ) bestätigt die Perfektion des zertifizierten, kontrollierten Bausystems und garantiert höchsten Wohnkomfort.

Weitere Informationen:
Tel. 062 748 22 22
Internet: www.renggli-haus.ch

Alternative Klärschlamm-trocknung bewährt sich

Neben der Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Bilten (Kanton Glarus) wurde vor drei Jahren die erste in der Schweiz realisierte solare Trocknungsanlage für den anfallenden Klärschlamm errichtet.

Zwei Betriebsjahre mit dieser alternativen Technologie haben inzwischen betriebliche Erfahrungen und Daten gebracht. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Energie (BFE) konnte eine umfassende Mess-Kampagne durchgeführt werden. Auf Grund der positiven Resultate und wirtschaftlichen Vorteile hat man sich in diesem Jahr für die Erstellung einer zweiten Anlage entschieden, die zur Zeit aufgebaut wird. Die Sonne wird in Bilten

also noch mehr Klärschlamm trocknen als bisher.

Trocknen des entwässerten Klärschlammes mit Sonnenenergie

Das Ausbringen von Klärschlamm auf die Felder ist ab 2003 verboten. Damit wird sich der Anteil, welchen man der Verbrennung zuführen muss, markant erhöhen. Zum einen ist zunächst das enthaltene Wasser mit beachtlichem Energieaufwand zu verdampfen, zum anderen nehmen damit Strassentransporte zwischen Klär- und Verbrennungsanlagen markant zu. In Hallen, die Treibhäusern gleichen, wird bei der ARA in Bilten der in Siebbandpressen entwässerte Faulschlamm von 25% auf 40–50% Trocken-

substanz vorgetrocknet. Bei der von der KVA geforderten 45% Trockensubstanz ist der Schlamm noch pumpbar und behält seine günstigen Fließ-Eigenschaften. Erreicht wird diese Trocknung durch die solare Einstrahlung durch das Kunststoffdach aus Polyethylen und Ethylenvinylacetat. Zudem kann nun die vorhandene Abwärme des installierten Blockheizkraftwerks optimal zur Unterstützung dieses Trocknungsprozesses genutzt werden. Die Schlammschichtdicke beträgt ca. 30 cm; mit einer Wendemaschine wird die Schicht regelmässig gewendet und sukzessive vorwärts geschoben. Die gewählte Dicke erzeugt keine nennenswerte Eigenerwärmung, wodurch Kompostierungsprozesse unterbunden



Die Verarbeitung des anfallenden Klärschlammes bildet auch für die Abwasserreinigungsanlage in Bilten eine grosse Herausforderung. Mit der alternativen Trocknung durch Sonnenenergie konnten inzwischen technologische und wirtschaftliche Vorteile nutzbar gemacht werden.



In den Hallen, die Treibhäusern gleichen, wird der entwässerte Faulschlamm auf bis zu 50% Trockensubstanz vorgetrocknet. (Fotos: O. Fischli)

werden und deshalb kaum Geruchsemissionen entstehen.

Wirtschaftliche Perspektiven für die Entsorgung

Durch die Reduktion des aufgrund der solaren Trocknung verminderten Wasser- bzw. Gewichtsanteils im Klärschlamm konnten bisher Einsparungen bei Abnahmegebühren und Transportkosten erreicht werden. Die Anzahl der notwendigen Fahrten reduzierte sich um 40%, was positive Auswirkungen auf den Treibstoffverbrauch und damit den CO₂-Ausstoss hat. Der Platzbedarf beträgt 1–1,5 m² pro Tonne jährlich verdampften Wassers. Günstige Voraussetzungen für solare Trocknungsanlagen bestehen bei folgenden Bedingungen: wenn genügend Platz in der Nähe der ARA vorhanden ist; falls



Die Wendemaschine begünstigt den Trocknungsprozess und schiebt die Schicht sukzessive vorwärts.

lange Transportwege zur Verbrennungsanlage bestehen; bei günstigen klimatischen Voraussetzungen (Solareinstrahlung), bei einer Wärmeabnahme einer mit Biogas betriebenen Wärme-Kraft-Kopplungsanlage.

Weitere Informationen:

- Hans-Rudolf Zweifel, Urs Baier
Fachhochschule Wädenswil HSW
8820 Wädenswil
- Otto Fischli, Energieprojekte Fischli
8752 Näfels
- Bundesamt für Energie
Bereich Biomasse, 3003 Bern

Fit mit Wellness-Einrichtungen

Mit der Firmenphilosophie fit, gesund und vital hat sich die Firma Thermofigura in Brunegg auf Beratung, Verkauf, Installation und Unterhalt von hochwertigen Wellnessprodukten für den privaten und gewerblichen Einsatz spezialisiert.

Das Angebot umfasst Produkte und Dienstleistungen aus folgenden Bereichen:

- Infrarot-Wärmekabinen aus Fichten- und Zedernholz
- Finnische Saunen
- Whirlpools/Whirlwannen
- Dampf-/Duschkabinen
- Solarien

Eine grosse Thermofigura-Ausstellung findet man am Hauptsitz in Brunegg AG. Interessenten haben dort die Möglichkeit, kostenlose Probesitzungen im Dampfbad, Whirlpool oder in einer Infrarot-Wärmekabine zu geniessen.

Infrarot-Wärmekabinen – die gesunde Alternative zur Sauna

Infrarot-Tiefenwärme entsteht durch Energiewellen, welche die Körperzellen er-

wärmen ohne dabei die umgebende Luft aufzuheizen. Diese Wärme wird seit vielen Jahren für medizinische und therapeutische Anwendungen eingesetzt und von Ärzten und Therapeuten als absolut sicher bewertet.

Nach einer kurzen Vorwärmzeit erwärmt sich die Kabine auf die ideale Schwitztemperatur von 40–45 °C. Nach einer Behandlung von 20–30 Minuten genügt eine lauwarme Dusche um sich anschliessend wie neu geboren zu fühlen.

Thermofigura produziert ein breites Sortiment an Infrarot-Wärmekabinen und auch Spezialanfertigungen aus Fichten- und Zedernholz. Die Kabinen passen in jeden Raum, brauchen wenig Platz und benötigen keine zusätzlichen Installationen.

Individuelle Whirlpools

Whirlpools bieten ein Höchstmass an Komfort und Entspannung. Die verschiedenartigen Düsen bearbeiten gezielt die wichtigsten Muskeln an Schultern, Nacken, Rücken, Oberschenkeln, Händen und Füssen. Der therapeutische Wert der Whirlpools ist kaum zu überbieten.



Infrarot-Wärmekabine als Eckmodell für 3 bis 4 Personen. (Fotos: Thermofigura)

Warmes Wasser in Kombination mit durchblutungsfördernder Düsenmassage belebt nicht nur die Muskeln sondern auch den Geist. Die Vielzahl von verschiedenen Massagedüsen und Platzierungen sorgen für eine bequeme und aus-



Infrarot-Tiefenwärme: einfachste Methode fit und vital zu bleiben.

gewogenen Unterwassermassage. Die mitgelieferte Pool-Abdeckung garantiert einen geringen Stromverbrauch. Whirlpools sind bei «Thermofigura» in verschiedensten Material-, Farb- und Ausstattungsvarianten lieferbar.

Badezimmer werden heute immer mehr zu attraktiven Zonen für Entspannung und Fitness: Whirlwannen bestehen durch eine Vielzahl von Grössen und Formen mit individueller Bedienung der verschiedenen Düsen, des Hydrotherapie-Systems, das von Ärzten und Physiotherapeuten entwickelt wurde. Je nach Modell gehören auch Scheinwerfer, Kopfkissen und Wannengriffe zum Standard.

Dampf-/Duschkabinen

Eine Bereicherung im Badezimmer: Eine Dampf-/Duschkabine verbindet die Vorteile einer Wassermassage und eines Dampfbades. Die kleineren Geräte sind nicht grösser als normale Duschen. Das Angebot umfasst aber auch Kabinen für mehrere Personen. Genormte Anschlüsse garantieren einen problemlosen Einbau. Die Kabinen sind mit modernster Technik wie hygienische Warmwasseraufbereitung, verschiedenen Düsen, Wasserfall usw. ausgerüstet.

Weitere Informationen:
Thermofigura, Kirchstr. 18, 5505 Brunegg
Tel. 062 896 04 65
Fax 062 896 04 74

Dauerhaft dichte, schwimmbadgerechte Lösung: das «Sikadur-Combiflex-System»

Abdichtung von Rissen, Arbeits- und Dilatationsfugen in Schwimm- und Thermalbädern

Von Natascha Cimminiello
Produktionsingenieurin
Sika Schweiz AG, Zürich

Das «Sikadur-Combiflex-System» ist mit Sicherheit eine dauerhaft dichte, schwimmbadgerechte Lösung zur Abdichtung von Arbeits- und Dilatationsfugen. Dieses anpassungsfähige System mit weltweiter Langzeiterfahrung überzeugt durch vielseitige Anwendungsmöglichkeiten.

Anforderungen an Abdichtungs-Systeme

Die dauerhafte Abdichtung von Arbeits- und insbesondere von Dilatationsfugen in Schwimm- und Thermalbädern stellt sehr hohe Anforderungen an Abdichtungs-Systeme. Das Badewasser muss aus hygienischen Gründen mit Desinfektionsmitteln versetzt werden. Die zur Abdichtung eingesetzten Produkte müssen deshalb bis zu Wassertemperaturen um die +33°C eine hohe Chlor- und Ozonbeständigkeit aufweisen. Das «Sikadur-Combiflex-System» ist eine dauerhafte und schwimmbadgerechte Lösung mit Langzeiterfahrung.

Mit Sicherheit eine dichte und dauerhafte Lösung

Das «Sikadur-Combiflex-System» wird seit über zwanzig Jahren weltweit erfolgreich zur dauerhaften Fugenabdichtung in Schwimm- und Thermalbädern eingesetzt. Neben der hohen UV-, Chlor- und Ozonbeständigkeit weist es eine glatte und sehr reinigungsfreundliche Oberfläche auf, welche auch ohne Schuhe angenehm zu betreten ist.

Systemkomponenten

Das «Combiflex-System» ist eine geklebte Membrandichtung bestehend aus dem «Sikadur-Combiflex»-Kleber und -Band. Das «Combiflex»-Band wird luftfrei in den Kleber eingebettet. Bandverbindungen werden schnell und einfach mittels Heissluft direkt auf der Baustelle hergestellt. Die Dichtwirkung des «Combiflex-Systems» beruht auf der guten Haftung des Klebers am Untergrund, sowie am Dichtungsband und der Wasserundurchlässigkeit beider Materialien.

Der auf Epoxidharzbasis hergestellte «Combiflex»-Kleber ist nach vollständiger Aushärtung aus gesundheitlicher Sicht völlig unbedenklich und ist auch zur Ab-



Sanierung von Dilatationsfugen mit dem «Combiflex-System»: Vor der Applikation des «Combiflex-Systems» wurde der Mörtelüberzug lokal entfernt. Die abgesandete Klebstoffoberseite garantiert eine einwandfreie Haftung zwischen noch zu applizierendem Reprofiliermörtel und Fugenabdichtung.

dichtung von Trinkwasserbehältern zugelassen.

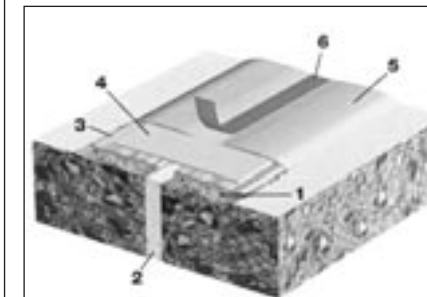
Zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten

Das «Combiflex-System» zeichnet sich zusätzlich durch seine hohe Anpassungsfähigkeit aus. Auch bei komplizierten



Sichtbare Abdichtung von Arbeitsfugen: Das direkt auf den vorbehandelten Beton applizierte «Combiflex-System» ist nicht beschichtet. Neben der Abdichtungsfunktion dient es zur Orientierung der Schwimmer. (Fotos: Sika AG)

geometrischen Formen können objektspezifisch massgeschneiderte Abdichtungen ausgeführt werden. Es besteht die Möglichkeit das «Combiflex-System» zum Beispiel mit Anstrichen oder Mörteln zu beschichten oder gar mit Keramikplatten auszukleiden.



Schematischer Systemaufbau bei Dilatationsfugen:

- 1) Vorbehandelter Untergrund
- 2) Bandabstützung, z. B. Fugenhinterfüllprofil
- 3) «Sikadur-Combiflex»-Kleber, Basisschicht
- 4) «Sikadur-Combiflex»-Band
- 5) «Sikadur-Combiflex»-Kleber, Deckschicht
- 6) Roter Mittelstreifen

Weitere Informationen:
Sika AG, Natascha Cimminiello
Projektleiterin Abdichtungen
Tüfenwies 16-22, Postfach, 8048 Zürich
Tel. 01 436 42 33, Fax 01 436 46 55
E-Mail: cimminiello.natascha@ch.sika.com
Internet: www.sika.ch

Referenzobjekte*

- Alpamare, Pfäffikon/SZ
- Bad Schinznach, Schinznach-Bad/AG
- Bildungsstätte Sommeri, Sommeri/TG
- Hallenbad Blumenwies, St. Gallen/SG
- Open-Air-Thermalbad, Bad Ragaz/SG
- Piscina Condominio, Minusio/TI
- Piscina terapeutica, Locarno/TI

* Abdichtungsarbeiten durch SikaBau AG ausgeführt

Eine grosse Fülle von Neuheiten überzeugte auf der «interbad 2002» in Düsseldorf (D)

Wellness-Trend bleibt in der Bäderbranche Trumpf

Die Fülle von innovativen Produkten überzeugte die Besucher der «interbad 2002»: Rund 89% der Messebesucher gaben an, wertvolle Informationen zu Neuheiten und Trends erhalten zu haben.

Vier Tage lang hatten 389 Aussteller aus 24 Ländern aktuelle Ideen, gestalterische und technische Highlights für Schwimm- und Saunabäder, Wellness- und Kuranlagen, Medizinische Bäder, Sportclubs sowie Fitness- und Freizeitcenter präsentiert.



Viel Neues für den Wellness-Bereich gab es an der «interbad 2002» zu sehen.

Im 54. Kongress für das Badewesen, der gleichzeitig stattfand, diskutierten die Experten über neue Wege zur Steigerung von Attraktivität und Wirtschaftlichkeit im Bäderbereich. 15.500 Besucher kamen insgesamt zur 18. Internationalen Fachmesse für Schwimmbäder, Bädertechnik, Sauna, Physiotherapie und Wellness und damit rund 15% mehr als zur «interbad 1998» in Düsseldorf.

Aussteller zufrieden

Das Fazit der Aussteller der «interbad 2002» belegt, dass die vorgestellten Neuheiten grossen Anklang beim fachkundigen Publikum fanden. 79% der teilnehmenden Firmen äusserten sich sehr positiv über den geschäftlichen Erfolg auf der Messe, sogar 88% der Aussteller haben gute Erwartungen an das Nachmessegeschäft. Mit Europas grösster Bäderfachmesse insgesamt zufrieden waren 82% der Aussteller.

Diese Einschätzung bestätigt Dr. Ernst F. Lange, Geschäftsführer des deutschen Bundesfachverbandes Saunabau e.V.: «Die Branche spürt die allgemeine Kaufzurückhaltung und die Leere in den öffentlichen Kassen. Um so erfreulicher waren die Fachgespräche auf der Messe, die über dem Niveau der «interbad 1998» lagen und zu Optimismus berechtigen.»

Wichtige Messe für die Bäderbranche

Die Bedeutung der «interbad» für die gesamte Bäderbranche wird durch den hohen Fachbesucheranteil von 91% unterstrichen. Unter ihnen war in diesem Jahr ein beachtlicher Anteil Führungskräf-

te: Fast zwei Drittel gehörten dem Top- und Middle-Management an, mit 64% war ihre Entscheidungskompetenz bei Investitionen entsprechend hoch. Das Urteil der Aussteller bezüglich der fachlichen Qualifikation der Besucher fiel daher auch überragend gut aus: 95% äusserten sich zufrieden bis sehr zufrieden.

Ein gutes Fünftel der Besucher stammte nicht aus Deutschland, vor allem die Niederländer, Österreicher und Dänen sowie Messebesucher aus der Schweiz waren stark vertreten. Bäderexperten waren aber auch aus Osteuropa, vor allem aus Ungarn, sowie aus den USA, Japan und Korea an den Rhein gekommen.

Der Bereich der öffentlichen Bäder war für die Mehrheit der Fachbesucher der Hauptgrund ihres Kommens, sehr starkes Interesse fanden aber auch Konstruktion, Ausbau, Technik und Ausstattung von Saunen, Medizinischen Bädern sowie Hotel- und Privatbädern. Informationen über Reinigung und Desinfektion und auch über Fitness- und Trainingsgeräte waren für viele «interbad»-Besucher wichtig.

Dauertrend Wellness

Eine Einschätzung zog sich dabei durch nahezu alle Bereiche: Wellness ist weiter Trumpf! Die Wohlfühl-Welle hat sich zu einem Dauertrend verfestigt; sie prägt nicht nur die öffentlichen Bäder, sondern hat längst auch Einzug in Hotels und Privathaushalte gehalten. Immer mehr Pools und Saunen werden zu wahren Relax- und Fitness-Oasen ausgebaut. Da bot die Sonderschau Wellness in Ergänzung zum Angebot der Aussteller

zahlreiche Anregungen und Gestaltungsvorschläge, die bei den «interbad»-Besuchern ausserordentlich gut ankamen: 90% der Messebesucher lobten die Qualität des Angebots und die optische Anmutung.

In der Sonderschau Wellness wurden auch die besten Arbeiten eines Studentenwettbewerbs vorgestellt, den die Messe Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf ausgeschrieben hatte. Unter dem Motto «Schäumende Venus perlender Apoll: Hygiene und Sinnlichkeit im Hotel von morgen» hatten die Studierenden Konzepte für eine neue Badekultur im Hotel entwickelt.



Wohlbefinden von Kopf bis Fuss verspricht der Aufenthalt in dieser luxuriösen Wellness-Muschel: Der Körper liegt entspannt auf einer Wasserliege, der Rücken wird mit kräftigen Wasserstrahlen massiert, die von unten auf die Folie der Liegefläche treffen. Sanfte Massagetrahlen aus der oberen Muschelschale sorgen für Entspannung und Durchblutung.

Gut besuchter Fachkongress

In den Fachtagungen des 54. Kongresses für das Badewesen diskutierten rund 1000 Bäderexperten. Auf besonders reges Interesse stiessen dabei die Vorträge von Dr. Ernst Stottmeister und Prof. Dr. Gunter Gansloser zur deutschen Schwimm- und Badebeckenwasserverordnung bzw. zum Stand der deutschen Regelwerkserarbeitung für Schwimm- und Badeteiche. Auch die Fachtagung «Ansätze zur Optimierung der Wirtschaftlichkeit öffentlicher Bäder» und hier besonders die Vorstellung des Contracting-Konzeptes von Dr.-Ing. Klaus Lipinsky, Vorstandsvorsitzender der Berliner Bäderbetriebe, fanden grosse Resonanz. In gut besuchten Tagesseminaren informierten der VDB-Physiotherapieverband sowie der Deutsche Sauna-Bund über branchenspezifische Entwicklungen und Neuerungen. Dr. Christian Ochsenbauer, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V., die den Kongress veranstaltete: «Die Vorträge bildeten die gesamte Bandbreite aktueller Themen unserer Branche ab und haben sicher dazu beigetragen, dass die Bäder mit hochaktuellen Konzepten und Lösungen die Herausforderungen der Zukunft meistern können.»

Deutscher Sauna-Bund rüstet auf...

Grosses Interesse an seinen zahlreichen Dienstleistungen für Badbetreiber registrierte auch der Deutsche Sauna-



Eine Messehalle der «interbad 2002» in Düsseldorf. (Fotos: Messe Düsseldorf GmbH)

Bund e.V., der neuartige Messeauftritt des Verbandes, so hiess es, wurde mit viel Lob bedacht. «Die «interbad» in Düsseldorf hat wieder einmal den hohen Stellenwert von Information und Kommunikation auf unserer neutralen Plattform gezeigt. Trotz konjunktureller Unwägbarkeiten und hoher Wettbewerbsintensität berichteten viele unserer gewerblichen Mitglieder von zufriedenstellenden bis guten Perspektiven», zog Rolf A. Pieper, Geschäftsführer des Deutschen Saunabundes, eine positive Bilanz der vier Messetage. Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Anlagen und eine qualifizierte Aus- und Fortbildung des Personals ständen im Mittelpunkt des Interesses. Davon profitierten ebenfalls die Händler und Hersteller; einige von ihnen hätten sogar von überraschend guten Geschäftsabschlüssen berichtet. Ausserdem sei das vom Deutschen Sauna-Bund neu geschaf-

fene Qualitätszeichen für geprüfte Aufgussmittel auf grosse Resonanz bei Badbetreibern und Herstellern getroffen. Diese aktuelle Qualitätssicherungsmassnahme für den öffentlichen Badebereich zeige beispielhaft die vielfältigen Kompetenzen des Verbandes.

Eine geglückte Verbindung von Information und geschäftlichen Initiativen auf der «interbad 2002» bestätigte auch der Verband von Physiotherapeuten.

Infoline:
Tel. 0049/211-4560-01
Internet: www.messe-duesseldorf.de

Die nächste «interbad» findet vom 29. September bis 2. Oktober 2004 in Stuttgart (D) statt.






FLUIDS UNDER CONTROL

InterApp AG Tel. 041 798 22 33
 Grundstrasse 24 Fax 041 798 22 34
 CH-6343 Rotkreuz <http://www.interapp.net>
 Switzerland info@ch.interapp.net

Schnell... kompetent... zuverlässig...
Ihr Partner für Armaturen und Rohrleitungssysteme

GUT-Journal Nr. 32 Schwimmbad/Bädertechnik/Wasseraufbereitung/Hygiene

Dieses Journal enthält einzelne Referate der «Swiss Bad» 2002 vom 13./14. November 2002 sowie Beiträge und Fachartikel zu den Themen Schwimmbad, Bädertechnik, Wellness, Sauna, Wasseraufbereitung und Hygiene.

Bereits zum dritten Mal fand am 13./14. November 2002 die «Swiss Bad» 2002 im Hotel Mövenpick in Regensdorf statt. Dieser Anlass, kombiniert mit Symposium und Ausstellung war wiederum ein voller Erfolg.

Erneut präsentierten rund 70 Aussteller aus dem In- und Ausland ihre Produkte und Dienstleistungen im Bäderbereich und über 300 interessierte Tagungsteilnehmer wurden über aktuelle Themen im Bäderbereich orientiert.

Schwerpunkthemen waren:

- Störfallverordnung
- Krisenmanagement
- Energieglobalisierung
- Energieoptimierung

- Integration von Wellness-Angeboten
- Erfahrung mit Sicherheitsdiensten in Bädern
- Alkohol in Bädern
- Angebote für Kleinkinder in Bädern
- Sanierung von Schwimmbecken mit Edelstahl
- Pflanzen in Hallen- und Freibädern
- Schwimmbadentfeuchtung
- Wasseraufbereitung in öffentlichen Bädern

Organisiert wurde diese Tagung erneut von den vier Verbänden: SVG/Schweiz. Vereinigung für Gesundheits- und Umwelttechnik, SVB/Schweiz. Badmeister-Verband, VHF/Verband Hallen- und Freibäder und aqua suisse.

Die nächste «Swiss Bad» findet im Jahre 2004 statt.

Integration von Wellness-Angeboten in bestehende Hallenbäder

Von Dr. oec. HSG Stefan Kannewischer, Zug

Viele Hallenbäder stehen vor einer technischen Sanierung und/oder Attraktivierungsinvestition. Andere kämpfen mit sinkenden Besucherzahlen. In solch einer Situation stellt sich die Frage, ob man Wellnessangebote integrieren soll oder ob es sich bei Wellness lediglich um einen kurzfristigen Trend handelt.

1. Der Wellness-Trend

1.1. Der Wellness-Begriff

Der Wellness-Begriff wurde massgeblich durch den amerikanischen Mediziner Dr. Halbert L. Dunn im Jahre 1959 geprägt. «Wellness» wird hergeleitet aus der Kombination von Wellbeing und Fitness. Es gibt jedoch auch Argumentationen, dass der Wellnessbegriff seine Ursprünge auch im 17. Jahrhundert haben könnte. Dunn befasste sich mit den ganzheitlichen Zusammenhängen von Wohlbefinden und Gesundheit eines Menschen. Wellness wird heute als Wohlbefinden für Körper, Geist und Seele verstanden.

Das Wellness-Konzept beruht auf einem neuen Gesundheitsverständnis, das Gesundheit nicht als die bloss Abwesenheit von Krankheit definiert, sondern der Gesundheit den Zustand eines allgemeinen Wohlbefindens hinzufügt. Man geht hierbei nicht von den beiden Positionen Krankheit versus Gesundheit aus, sondern einem Kontinuum bestehend aus Krankheit versus Nicht-Krankheit versus Wellness (Gesundheit + Wohlbefinden).

Wellness wird in einer weiten Definition folgendermassen umschrieben:

- Körperliche Fitness
- Entspannung/Erholung
- Gesunde Ernährung
- Geistige Aktivität (Gesundheitserziehung, Kultur)

Da das Wellness-Konzept bestehend aus Gesundheit und Wohlbefinden nicht einer exakten Wissenschaft entspringt, sind der Anzahl der darunter subsumierten Konzepte keine Grenzen gesetzt. Der Begriff «Wellness» in seiner heutigen Modeströmung wird inzwischen fast für jegliche wirtschaftliche Interessen missbraucht. Im folgenden wollen wir uns jedoch vor allem um die ursprünglichen Kernbereiche des Wellness-Begriffs, nämlich der «körperlichen Fitness» und «Entspannung/Erholung» konzentrieren.

Da das allgegenwärtige Modewort «Wellness» inzwischen zu einem eigentlichen Unwort verkommen ist und eine Sättigung der Konsumenten mit diesem Begriff vorhersehbar ist, könnte der Begriff Wellness wieder von der Bildfläche verschwinden, falls für den darunterliegenden Bedürfniskomplex «Körperpflege» ein neues Wort gefunden wird. Die hinter dem Wellness-Begriff stehenden Bedürfnisse nach Harmonie von Körper, Geist und Seele werden jedoch nicht verschwinden. Sie gehören zu den Grundbedürfnissen des (modernen) Menschen.

1.2. Hintergründe für den Wellness-trend

Es stellt sich jedoch die Frage, warum Wellness heute eine derart hohe Bedeutung gewinnen konnte. Dem Prinzip der Maslowschen Bedürfnispyramide folgend (vgl. Abb. 1), streben die Menschen in den vom Wohlstand verwöhnten westlichen Nationen nicht mehr nach grundlegenden physiologischen und Sicherheits-Bedürfnissen, sondern nach der Selbstverwirkli-